

Am Samstag, den 4. März hatte der DAAD einen Ausflug in den Bambuswald Congua Xingxi nördlich von Guangzhou organisiert. Es war ein Tagestrip, der bereits im November letzten Jahres geplant war, dann aber wegen einer starken Covid-Ausbreitungswelle abgesagt wurde. Nun, da das Wetter auch wieder wärmer war und die pandemiebedingten Beschränkungen weitgehend aufgehoben waren, bot sich erneut die Gelegenheit, auf einer gemeinsamen Wanderung Natur und dörfliche Strukturen kennenzulernen, frische Luft zu atmen, sich ausgiebig zu bewegen und sich unter den deutschen Erst- und Zweitsprachlern wiederzusehen, neu kennenzulernen und auszutauschen. Insgesamt hatten sich knapp 50 Personen eingefunden, und wir starteten morgens um acht Uhr von der Nähe des Canton-Towers mit dem Bus. Unser Ziel war in gut zwei Stunden erreicht. Die Wanderung bestand in mehreren Abschnitten, immer wieder unterbrochen durch Pausen an landschaftlich reizvollen Orten und in kleinen Siedlungen oder Dörfern. Geleitet wurden wir durch eine auf diese Art Ausflüge spezialisierte ‚Reiseleitung‘ (Agentur Global Hiker), die uns zweisprachig, chinesisch/englisch, über die Gegend informierte. In einem langgezogenen Tross zogen wir als Gruppe auf den schmalen Wegen durch den Wald, die Anhöhen rauf und runter. Bambus in allen Durchmesser. Kleine Bäche zur Seite. Überall Bambus, eine Pflanze, deren Rohr so hart und fest ist, dass man damit Flöße und Häuser baut. Zum Mittag kehrten wir in ein traditionelles Freiluft-Restaurant im Dorf Maoping ein, in dem, wie sollte es auch anders sein, in ausgehöhlten Bambusrohren klebriger Reis mit Wurst- und anderen Einlagen serviert wurde. Dazu gab es alle erdenklichen Zugaben, wie Gemüse, Fisch, Hähnchenfleisch, Tofu und vieles mehr. Das war eine herrliche Stärkung, die auch alle nach dem frühen Aufstehen und längeren Wandern gebraucht hatten. Weiter ging es dann überwiegend auf landwirtschaftlich genutzten Wegen. Wir passierten immer wieder kleine Siedlungen, in denen auffallend viele Häuser verwaist oder im unvollendeten Rohbau standen. Eine

Begleiterin des Reiseveranstalters klärte mich auf: Der Bau dieser Häuser vollzog sich überwiegend illegal, bevor dann der lokale Gouverneur den Baustopp verhängte. Auf unserer etwa 13 Kilometer langen Wandertour bot sich vielfältig die Gelegenheit, mit unterschiedlichen Teilnehmern der Reisegruppe ins Gespräch zu kommen. Die Themen kreisten häufig über gegenseitige Erfahrungen von Chinesen in Deutschland, beispielsweise während des Studiums, und Deutschen in China. Zum Ende erreichten wir das alte ländliche Dorf Xitou, in dessen Gassen unzählige Essensspezialitäten, Souvenirs, Süßigkeiten, Getränke und mehr angeboten wurden. So vertrieben wir uns die Zeit beim Bummeln durch die engen Straßen, in denen wir gleichzeitig Schutz vor der intensiven Nachmittagssonne fanden. Zahlreiche Bambusschnitzereien waren besonders lustig oder süß, beispielsweise aus Bambus gebaute Spielzeugautos, Trinkbecher oder kleine Brunnen mit Dach und im Inneren des Rohres ein kleines Bambusrohr als Eimer, den man an einer Kurbel mit Faden hoch und runter im Rohr ziehen kann. Gegen 17 Uhr ging es dann mit dem Bus wieder nach Guangzhou zurück. Viele Fotos, Kurzvideos und Wechat-Adressen wurden auf der Rückfahrt ausgetauscht. Die einen waren vom Tag ermüdet, andere wiederum hatten das Gefühl, nach der Wanderung jetzt erst so richtig warm geworden zu sein für eine viel extremere Tour. Ungeachtet des Frische- oder Erschöpfungsgrades, was alle einte, war ein schönes Erlebnis bei herrlichem Frühlingswetter - gerne demnächst so ähnlich nochmal!

**Ingo Köster**